

und es wurde „die Sache also beschlossen, daß diese Pfarr Langenbuch zur Pfarr Langenbach sollte geschlagen werden, welches aber die alten Bauern im Dorfe allerdings nicht zugeben und auch ihren eigenen Pfarrer behalten wollten;“ darauf sie ihrem Pfarrer eine gute Zulage gemacht haben, die erblich bleiben soll, nemlich „14 Scheffel Korn weniger $\frac{1}{2}$ Maß und 14 Scheffel Hafer weniger $\frac{1}{2}$ Maß, alles „schleswiger Maas“ und dazu „gut und schön Getraidig.“ In der That eine gute Zulage, welche die Geber noch heute ehrt. Welche Gemeinde in unseren Tagen würde dies nur zur Hälfte thun? — Auch scheint dieser Pfarrer den Pausaer Rathszins einige Zeit erhalten zu haben, obgleich die verordneten Kirchväter, welche nach dem Tode des alten Pfarrers Mühling „ermelder Zulage halber bei dem Hauptmann Jobst von Zedtwitz mehrmals unterthänigst Ansuchung gethan, anfänglich nichts erlangen und erheben konnten.“

Ob Heinrich Eisenkolbe in Langenbuch gestorben oder weggezogen, und wann Eins oder das Andere geschehen sei, war nicht zu ermitteln. Ihm folgte wahrscheinlich

2) Johann Eichhorn, welcher nur dem Namen nach bekannt im Jahre 1566 von Langenbuch in ein anderes Amt berufen worden zu sein scheint, da sein Nachfolger einige Pfarrinventarienstücke von ihm gekauft zu haben behauptet.

3) Adam Keumel (1566 bis 1581), aus Mühltroff „gebürtig und daselbst erzogen,“ wurde im October 1566 zu Wittenberg ordinirt und trat bald darauf sein Amt an. Trotz der gemachten „guten Zulage“ klagte auch er fortwährend über sein geringes Einkommen, versicherte wiederholt, daß diese „arme geringe Pfarr eine recht arme Pfarre sei, darauf ein Pfarrherr die Herberge und das tägliche Brod habe und nichts mehr,“ und redete viel und oft von seinen persönlichen Entbehrungen, daß er „eine ganze Woche nicht so reich werde, eine einige Randel Bier oder ein Pfund Fleisch zu kaufen oder zu bezahlen“ . . . „und ist mit und bei mir nichts denn Armuth“ . . . Hinsichtlich seiner Accidentien bei Taufen und Hochzeiten bemerkte er einmal: . . . „Da man giebt Essen und Trinken, hab' ich mich dessen allwegen beklaget und noch und bitte, die Herren Bisitatoren wollen eine Belohnung (Aequivalent an Geld) dafür ordnen nach ihrem Gefallen, auf daß ein Pfarrherr desto fleißiger seiner Bücher kann pflegen und nicht auf allen Orten mit sein muß, um vieler